

theologie der Verfasser: »Verwurzelt in der Gnade – befreit zur Solidarität«. Diese beiden Pole, die auf den ersten Blick möglicherweise im Widerspruch zueinander zu stehen scheinen, und das Bemühen, die in ihnen steckende Spannung zu überbrücken, machen nach Meinung der Verfasser wesentlich das aus, was christliche Gemeinde ist und sein kann: Nicht aufgrund menschlicher Interessen zusammengekommen, sondern verwurzelt in Gottes Gnade, ist sie befreit, nicht einen Verein der Gleichgesinnten zu bilden, sondern in Proexistenz für die Menschen innerhalb und außerhalb der eigenen Reihen zu leben, und zwar vorrangig für die in der Gesellschaft an den Rand gedrängten und von Leid bedrängten Menschen. Es geht also darum Ort der praktizierten Gottes- und Nächstenliebe zu sein. Wie weit das gehen kann, wird daran deutlich, dass ihr radikal gelebtes Christsein Gläubigen Verfolgung eingebracht und manchmal gar das Leben gekostet hat.

Umso schmerzlicher ist es, wenn durch innerkirchliche Maßnahmen Gemeinden daran gehindert werden, im vollen Sinne Gemeinden sein zu können, also vor allem auch Eucharistie feiern zu können. Zu diesem Punkt nehmen die Verfasser in aller Klarheit Stellung: »Weltweit ist uns deutlich geworden, dass die durch Eucharistieentzug ›unreife‹ Form der Gemeinde nicht am Mangel an Berufungen zur geistlichen Leitung der Gemeinden liegt, sondern an der kirchlich verursachten Selbstblockierung, diese Berufungen wahrzunehmen und anzunehmen. Wir plädieren mit vielen Verantwortlichen in unseren Ländern wie auch in der Weltkirche für eine weltkirchlich differenzierte Veränderung der Zulassungsbedingungen zum presbyteralen Amt.« (S. 325)

Dieses Buch ist eine wichtige Bereicherung für die Pastoraltheologie, indem sie deren Horizont konsequent auf die Weltkirche hin erweitert

und eine dem entsprechende Methodik entwickelt hat, und es ist eine Ermutigung für alle in der kirchlichen Praxis Tätigen, die sich dafür einsetzen, dass die lebendigen, geistgewirkten Kräfte an der Basis zum Zuge kommen können und nicht durch die Schaffung pastoraler Megaräume erstickt werden. Das Buch ist aber nicht zuletzt an die gerichtet, die auf der Ebene der Kirchenleitung Verantwortung tragen. Es ist hoffentlich nicht nur ein frommer Wunsch, dass es auch dort die Reflexions- und Entscheidungsprozesse auslöst, die es auf bester theologischer Grundlage intendiert.

Norbert Mette, Dortmund

Demenzkranke begleiten

Anemone Eglin/Evelyn Huber/
Ralph Kunz/Klaus Stahlberger/
Christine Urfer/Roland Wuillemin

Das Leben heiligen

*Spirituelle Begleitung von Menschen
mit Demenz. Ein Leitfadern*

Zürich: Theologischer Verlag Zürich TVZ 2006
Paperback, 78 Seiten
Eur-D 9,80 / Eur-A 10,10 / sFr 14,80

Die Wahrscheinlichkeit, im eigenen Umfeld mit demenzkranken Menschen zu tun zu haben, steigt. Gleichgültig, ob jemand aus der Familie, aus dem Freundeskreis oder aus der Gemeinde an Demenz erkrankt, egal ob der- oder diejenige daheim, in einer betreuten Wohnung oder in einer Pflegeinstitution begleitet wird, das kleine Buch gibt Hilfen für den alltäglichen Umgang ebenso wie für die seelsorgliche Begegnung.

Spiritualität bzw. spirituelle Begleitung wird von den AutorInnen weit verstanden, nicht auf explizit religiöse Gespräche oder Handlungen beschränkt, sondern in gesamt-menschlicher ganzheitlicher Begegnung verortet. Dementspre-

chend beziehen sich die vielen Ideen und Ratsschläge für ein gelingendes Miteinander mit Demenzkranken auch auf Konkret-Alltägliches wie die Gestaltung des Tagesablaufs und des Jahreskreises sowie auf verschiedenste Themen (u.a. von Essen über Spielen bis zur Begleitung von Übergängen). Jeweils wird Einblick in die Situation und das Erleben der Erkrankten gegeben und einfache Handlungsanweisungen geboten. Dem voraus geht eine Reflexion zu den unterschiedlichen Formen der Kommunikation (verbal, nonverbal, papaverbal) und zur Orientierung an den Ressourcen sowohl der Kranken wie der Betreuenden.

Ein erster allgemeiner Teil hat zuvor schon das offene Verständnis von Spiritualität dargelegt und gut zusammengestellte Informationen zu Demenz aus psychologischer, medizinischer und pflegerischer Sicht zur Verfügung gestellt. Die Autorinnen und Autoren kommen fast durchwegs aus der Praxis und schöpfen aus theologischer, seelsorglicher, psychotherapeutischer und pflegerischer Kompetenz und Erfahrung. Die Hauptaufgabe spiritueller Begleitung im Zusammenhang mit Demenz sehen sie darin, die leidenden Menschen zu trösten.

Das Buch ist eine gute Einführung mit wertvollen, umsetzbaren Ideen für die Begegnung bzw. alltägliche Pflege Demenzkranker. Es ist mit viel Wertschätzung für diese Menschen gemacht und mit hoher Sensibilität, etwa auch für unterschiedliche religiöse Sozialisierungen, konfessionelle Hintergründe und vieles mehr. Insgesamt also ein empfehlenswerter Einstieg, der Mut und Lust macht, sich auf den seelsorglichen Kontakt und die geistliche Begleitung von Menschen, die an Demenz erkrankt sind, einzulassen – und zugleich eine überzeugende Darstellung, was die Achtung der Würde jedes Menschen als geliebtes Kind Gottes konkret bedeuten kann.

Veronika Prüller-Jagenteufel, Wien

»Pflegefall« Eltern

Andreas Wittrahm Die Eltern pflegen

Münsterschwarzach: Vier-Türme-Verlag 2007.
Brosch., 144 Seiten
Eur-D 14,90 / Eur-A 15,30 / SFr 26,80

In vielerlei Hinsicht mögen Welten zwischen den Generationen liegen, der sorgenvolle Blick auf die im fortgeschrittenen Lebensalter wahrscheinlich werdende Pflegebedürftigkeit eint Jung und Alt: Wer selbst in die Jahre kommt, fürchtet abhängig zu sein von fremder Hilfe und den Pflegenden, vor allem aber den Angehörigen zur Last zu fallen. Und die Söhne und (vor allem) Töchter der betagten Eltern haben nicht selten schlichtweg Angst, durch die drohenden Pflegeaufgaben die nach mühevoller beruflicher Konsolidierung und/oder anstrengender Kindererziehung gerade errungenen Freiheitsgrade in der persönlichen Lebensführung schnell wieder zu verlieren. Doch statt diese, die Beteiligten im Grunde verbindenden Sorgen zu nutzen, um bereits im Vorfeld einer möglichen Pflegesituation die gegenseitigen Erwartungen auszutauschen und nach allseits dienlichen Bewältigungsmöglichkeiten zu suchen, herrscht bei diesem Thema innerhalb der meisten Familien betretenes Schweigen.

Andreas Wittrahm, ausgewiesener Experte im Schnittfeld von Gerontologie und Theologie, bietet mit dem jüngst vorgelegten Ratgeber eine konstruktive Alternative zu der Verdrängung dieser für alt werdende Eltern und ihre erwachsenen Kinder existentiellen Herausforderung. Eine feinfühlig Verortung der skizzierten Problemlage in den gewandelten Familienbeziehungen der (Post-)Moderne, die umfassende Information über jene körperlichen und geistigen Alternsprozesse, die in eine Pflegebedürftigkeit münden können, sowie zahllose äußerst kundige Hin-